

7) Entstehung der Formen des Stils *Ludwig XV.*

Für die Weiterentwicklung der freien Geschmackrichtung einer so vergnügungsfüchtigen, feinen Gesellschaft mußte es vor Allem darauf ankommen, der Decoration einen lebendigen, leichten und feinen Charakter zu verleihen. Die Stilphase *Ludwig XV.* ist die Zeit des Triumphs in der Kunst und im Spiel der lebendigsten Linienführung, zugleich der Verbindung verschieden geformter Flächen, inmitten vibrierender Harmonien und pikanter Gegensätze. Leicht und unerwartet verbindet sie in charmanter Weise Formen, deren Collision unvermeidlich schien; andere, deren Verbindung erwartet wurde, drehen sich plötzlich capriciös den Rücken. Hier tritt unerwartet ein neues Motiv hinzu; dort berühren sich leicht zwei Curven entgegengesetzter Biegung, wie graciöse Tänzer in einem Contretanz. An anderer Stelle ist es wieder ein keckes Andaszielgelangen auf unerwartet sicheren Wegen mit geistreich elastisch gewundener Schwingung. Ueberall fesselt das anmuthige Spiel einer scheinbar unerfchöpflichen Phantasie, deren Verschlingungen zuweilen etwas vom mysteriösen Reiz arabischer Muster bieten.

344.
Bedürfnis
nach dem
Lebendigen.

Die Mittel, durch die mehr Leben in die Compositionen gebracht wurde, sind: das Betonen des aufwärts strebenden Charakters der Decoration; das Anwenden von Linien, die den Eindruck des lebendigen Schwunges hervorrufen; das Anwenden gewisser Elemente aus dem Pflanzen- oder Thierreich; das Anwenden von menschlichen Figuren; das Aufgeben der symmetrischen Composition, welches gestattet, den Eindruck der Richtung einer Bewegung schärfer hervorzurufen.

Betonung der aufsteigenden Richtung der Decoration.

Man suchte in jener Zeit nach allen Mitteln, um der Architektur mehr Leben zu geben. Die Betonung des Emporfteigenden ist eines davon. Die Rahmenbildungen wurden das Hauptelement, um dies zu erreichen. In diesem »Salon- und Boudoirstil« spielt die Rahmen-Decoration der Wandfüllungen, der Thüren und Spiegel eine hervorragende, oft eigentlich maßgebende Rolle; wie *Semper*⁵⁴⁰⁾ richtig bemerkt, ersetzt sie die Pilafter und ihr Gebälke. Die Möglichkeit, den eckigen, rechtwinkelig laftenden Abschluß des Gebälkes durch lebendig geschwungene, aufsteigende Abschlüsse oder durch capriciös abgerundete zu ersetzen, mag einer der Gründe gewesen sein, die zur Beliebtheit und Entwicklung dieses Wandrahmenstils beitrugen. Die Phantasie, die früher im Grotteskenwerk der ganzen Wandfüllung sich ausbreitete, beschränkt sich vielfach auf die Ausbildung des unteren und oberen Theiles der Rahmen und zuweilen einiger Medaillons⁵⁴¹⁾.

345.
Umbildung
der
Rahmen-
formen.

Die ganze Linienführung der Umrahmungen an Thür-, Wand- und Spiegelrahmen bezweckt das Betonen eines bewegten, oft belebten Aufsteigens. Schwungvolle untere Anfänge und obere Abschlüsse des Rahmens, das Aufheben der scharfen Gegensätze der rechtwinkeligen Ecken zu Gunsten einer inmitten kleiner pikanter Contrafte erfolgenden Formengruppirung bringen diesen emporstrebenden Eindruck hervor.

Im Barocco, der den Weg vorbereitet hatte, bilden die Verkröpfungen durch die Unterbrechung der wagrechten Elemente ein Mittel, um die lothrechten Glieder

346.
Vorbereitung
im
Barocco.

⁵⁴⁰⁾ Siehe: SEMPER, G. Der Stil etc. Frankfurt a. M. u. München 1860—63. S. 350. (2. Aufl.: S. 333.)

⁵⁴¹⁾ Im *Cabinet de Madame Adélaïde* giebt es in den Füllungen der Thürlaibungen (1753) und in denjenigen der 1767 decorirten Wand große hängende Trophäen von Musikinstrumenten u. f. w. Im *Cabinet du Roy* (1735 und 1753) sind die hängenden Trophäen mit Medaillons kaum minder bedeutend. Es scheint dies jedoch eher eine Ausnahme zu sein. (Abgebildet in: ROUYER, E. & A. DARCEL, a. a. O., Bd. II, Bl. 52—57 — dort als *Salon des Medailles* bezeichnet.)

enger zu verbinden und das »Emporftrebende« zu betonen. Im Barocco hängen das Brechen der Giebel und das Auflösen derselben in Giebelstücke, Postamente, Attika-Motive, mit dem Wunsche zusammen, die Zahl der aufsteigenden, akroterienartig bekrönenden Motive (*les amortissements*) zu vermehren. Es ist ein Brechen des vermeintlich Lastenden zu Gunsten des Emporftrebenden des gothischen Stils.

An Stelle der geschwungenen und gebrochenen Giebel des Barocco (siehe Fig. 56, S. 236) treten die gleichförmig geschwungenen **S**-Rahmen, und die verschiedenartig gegen einander auftretenden *Bec-de-corbin*-Hörner ersetzen die Theile, in welche sich die Barocco-Giebel auflösen, und rufen zahlreiche lebendige Gegenätze der Linienführung hervor.

Der Ursprung des *Bec-de-corbin*-Motivs liegt einerseits in den gebrochenen **S**-Giebeln und tritt noch unmittelbarer bei *Bernini* und *Borromini* in die Erscheinung, wenn sie die Ohren der Thürumrahmungen als im Profil gefehene **S**-Confolen bilden, deren obere Volute den Scheitel der äußeren Umrahmung überragt.

An der Thür der *Libreria* in der *Sapienza* zu Rom hat *Borromini* diesen Ohren fogar annähernd den geschwungenen Umriss wirklicher Menschenohren gegeben; desgleichen an der Thür des Cafino der *Marchesa del Bufalo* bei *San Andrea delle fratte* zu Rom; an der Thür des Convents der *Padri del Riscatto* drehen sich sehr kräftige Volutengebilde den Rücken, um das Gefims zu stützen (*Borromini*). Bei *Pietro da Cortona* findet man sie als gebrochene **S**-Giebel an den Fenstern des *Palazzo Gambirasi* und als Bekrönung von Rahmen über der Thür von *Santa Martina* und *San Luca*; bei *Borromini* als Ohren auch noch an der Thür der *Sapienza* nach der *Piazza di San' Eustachio*. *Giov. Ant. de Rossi* hat die *Bec-de-corbin*-Form sehr ausgesprochen im **S**-Giebel der unteren Thür zur großen Treppe und als Ohren der Thür des großen Saales im *Palazzo Altieri* zu Rom angewandt, genau im Charakter, wie sie in den Rahmen der Zeit *Ludwig XV.* vorkommen.

Confolenformen, sei es durch eine gerade Linie gebrochen, sei es aus zwei **C**-Bogen entgegengesetzter Richtung zusammengesetzt und aus denselben Quellen geschöpft, ergänzen die Zahl der Linienformen, die als Richtschnur der Gestaltungen dieser Phase *Ludwig XV.* dienen.

Die in Art. 331 (S. 256) hervorgehobene Veränderung des Charakters der Grottesken in der Gruppe *Bérain-Daniel Marot* ist oft eine so vorgeschrittene, daß es keiner weiteren Worte bedarf, um die letzte Umwandlung gewisser Elemente in die Formen der freien Richtung *Ludwig XV.* zu erklären. Man fühlt sie von selbst heraus. Sie tragen dazu bei, die Detailformen der Decoration auszubilden. In manchen Einzelformen der Gruppe *Gillot-Watteau* wird diese Umwandlung der Formen bis zu denjenigen des Stils *Ludwig XV.* weiter geführt. Der Schauplatz für die Entwicklung des »Grotteskenspiels« verändert sich. Es verliert meistens den Charakter einer Wandfüllung und tritt in engere Verbindung mit der Rahmen-Decoration und oft als Theile des letzteren. Die runden und halbrunden Füllungen, welche die Pilafter der Früh-Renaissance zieren, und diejenigen, die in den Marmorverkleidungen der Wände unter *Ludwig XIV.* die Mitte und oft die Enden der Wandfüllungen bilden, werden jetzt als Medaillon- oder Rosetten-Motive, als obere und untere Abschlüsse der Rahmen, mit reichen Verschlingungen von Linien, Blättern, Blätterzweigen und *Rocaille*-Motiven, zu Hauptelementen des Salonstils unter *Ludwig XV.* ausgebildet. (Vergl. Fig. 352 u. 353 mit Fig. 355 bis 357.) Vielfach besteht der Charakter dieser Phantasienspiele mehr in den Verschlingungen bandartiger Ornamente, eine Weiterentwicklung der Mauresquen der Zeit *Du Cerceau's*, als in eigentlichen Grottesken; Combinationen kleiner **C**- und **S**-Bogen, die in capriciöser Weise an einander gereiht und verschlungen sind, bilden Kreis-, Rosetten- und Bandmotive. Die Behandlung

347.
Bec-de-corbin-
Form.

348.
Umbildung
der
grottesken
Füllung.

der Blumen in Sträußen, Gehängen u. dergl. ist nicht diejenige der Loggien *Raffael's*, sondern mehr in der holländischen Weise der Zeit *Ludwig XIV.*

Man fühlt es den damaligen Franzosen und Franzöfinnen bis in die innerste Seele nach, wie wohl es ihnen zu Muthe war, von den angenommenen Elementen spanischer Grandezza, der castilianischen Würde und Gemessenheit *Ludwig XIV.* befreit zu sein und sich ihrem angeborenen *esprit gaulois* frei hingeben zu können. Das Wirken des letzteren trägt dazu bei, daß in der Weiterentwicklung des Stils der Maßstab der decorativen Elemente immer feiner wird, wie man dies in Fig. 354 bis 358 beobachten kann. Es handelt sich hierbei um die Abstufungen in der Stärke und Dicke der Formen und Linien, in welchen die launigsten Einfälle zierlicher Coquetterie und Phantasie ausgedrückt werden.

349.
Leichterwerden
der
Formen.

Nach den jüngsten Arbeiten von *P. de Nolhac* über die Decorationen in Versailles könnte man glauben, daß die jetzige Architektur des *Cabinet du Roi*, eines der wichtigsten Räume des Schlosses, der Thatfache widerspreche, daß der Stil der Wandrahmen stets feiner wird. Wir werden jedoch sehen, daß der Umbau von 1755 einen Theil der alten Decoration beibehielt und ergänzte oder daß diese Decoration sich wenigstens aus den Eigenthümlichkeiten der königl. Schule von Versailles erklären läßt.

8) Verschiedene Stilmoden oder Stilzweige der Zeit *Ludwig XV.*

Wir theilen die verschiedenen Stilrichtungen der Innendecoration während der freien Richtung der Zeit *Ludwig XV.* in folgende »*Genres*« oder »*Moden*«, die wirkliche Stilzweige bilden:

350.
Benennung
der
Moden.

- α) Die königliche Schule oder die Schule von Versailles;
- β) die Palmbaum-Mode;
- γ) die Affen- und Chinesen-Mode (*Singeries et Chinoiseries*);
- δ) die *Rocaille*-Mode, und
- ε) die Rococo-Mode.

In der Hervorhebung, Trennung und Bestimmung der verschiedenen Zweige des *Louis XV.*-Stils haben wir uns vom Charakter der verschiedenen Richtungen, die wir zu erkennen glaubten, leiten lassen. Wir haben getrachtet, näher zu bestimmen, welche Eigenschaften einerseits mit den verschiedenen bestehenden Benennungen vom *Style Louis XV.*, *Style rocaille*, *Pompadour*, *rococo* zusammenstimmen und diese Zweige dadurch genauer abgegrenzt; für diejenigen Werke andererseits, die mit den bestehenden Namen nicht richtig bezeichnet waren, zugleich aber Kennzeichen aufweisen, die ihnen einen bestimmten Charakter und eine besondere Richtung verleihen, haben wir zu neuen Namen gegriffen, um in das Gesamtbild mehr Klarheit und Ordnung zu bringen⁵⁴²⁾. In dieser Weise ist der Zweig der »königlichen Schule« des Stils *Louis XV.* und der »Innendecorationen des Schlosses zu Versailles«⁵⁴³⁾ entstanden, und die »Palmbaum-Mode«, die zwar nur eine Unterabtheilung ist, aber dennoch, eben so wie die *Rocaille*-Richtung, einen besonderen Namen zu verdienen schien.

⁵⁴²⁾ Ich habe jedesmal ein besonderes Gewicht auf die Urtheile *Destailleur's* gelegt, sobald mir ein solches bekannt war, weil ich während eines zwanzigjährigen freundschaftlichen Verkehrs mit diesem Herrn seinen Werth immer mehr schätzen lernte. Selten findet man bei einem Architekten eine solche Fülle von Kenntnissen auf allen Gebieten der französischen Decoration seit der Renaissance. Die objective Auffassung, die Gewissenhaftigkeit, die ruhige Vorsicht, mit welcher er als fein fühlender Künstler und Ehrenmann Alles prüfte, verdienen im Interesse der Sache hervorgehoben zu werden.

⁵⁴³⁾ *Style de l'École royale* oder *le courant des décorations du château de Versailles sous Louis XV.*